

genügend dargelegt, ist in beiden Fällen dieselbe, wie sie denn überhaupt und überall dieselbe ist. An den Gefässen ist sie nur insofern verschieden, als sie zuweilen direct, als ein einfach passiver Prozess, andermal dagegen als eine Folge einer Endarteriitis, also als Ausgang eines irritativen oder activen Processes auftritt. Jedemal geht sie von Zellen aus und nie findet sie in der Intercellularsubstanz statt. Somit besteht allerdings ein principieller Unterschied zwischen Endarteriitis mit Atherombildung und einfacher Fettdegeneration der Intima. Wer das nicht zu erkennen vermag, der sollte sich nicht für einen Pathologen ausgeben. Vielleicht würde sich auch Hr. Talma von dem Unterschiede überzeugen, wenn er seinen Betrachtungen einmal kleine Arterien z. B. im Gehirn, und nicht immer nur die Aorta, zu Grunde legen würde.

XX.

Auszüge und Besprechungen.

Escursioni d'un medico nel Decamerone. I. Dell' anestesia e degli anestetici nella chirurgia del medio evo. Dissertazione del Professore Alfonso Corradi (Estratto dal Vol. XIV delle Memorie del Real Istituto Lombardo, Classe di Scienze matematiche e naturali, p. 127—175. 4^o).

Vor Kurzem habe ich Gelegenheit gehabt, gelegentlich einer Einsendung aus Batavia auf die weite Verbreitung dieses Archivs hinzuweisen (dieses Archiv 76, 212).

Inzwischen sind mir von Herrn Prof. Otto E. A. Hjelt in Helsingfors zwei Abhandlungen 1) über das Verhältniss zwischen Linné und Haller und 2) Karl von Linné als Arzt und seine Bedeutung für die medicinische Wissenschaft in Schweden zugegangen, doch muss ich bedauern, dass meine Kenntniss der schwedischen Sprache zu gering ist, als dass ich im Stande wäre, den Inhalt der dankenswerthen Zusendung den Lesern dieses Archivs auszugsweise mitzutheilen. Nun hat Herr Prof. Corradi in Pavia mir den oben verzeichneten Separatabdruck einer Abhandlung über anästhetische Mittel in der Chirurgie des Mittelalters zugesandt.

Ich habe es immer als ein erstrebenswerthes Ziel betrachtet, der üblichen Betrachtung der Geschichte der Medicin als einer Geschichte der Schulen und ihrer Häupter, also der Geschichte der literarischen und wissenschaftlichen Spitzen, die culturhistorische Darstellung des grossen Haufens der Aerzte und der nicht literarisch vertretenen geheimen Medicin an die Seite zu setzen. In diesem Sinne habe ich 1865 meine Beiträge zur ärztlichen Culturgeschichte (Frankfurt, Aufarth) herausgegeben. Zu dieser Darstellung giebt nun die oben verzeichnete Schrift einen höchst werthvollen Beitrag. Sie zeigt, dass die Geschichte der Medicin nicht mehr Monopol der deutschen Gelehrten ist, denn der italienische Professor beherrscht die weitschichtige Literatur seines Themas auf's Vollkommenste und seine deutschen

Citate sind nicht unverstandene Verzierung, wie bei so vielen anderen fremdsprachigen Schriftstellern.

Als Thema seiner Excursion im Decamerone hat er sich die zehnte Novelle des vierten Tages gewählt: Es handelt sich in dieser Novelle, welche den Titel führt: *La moglie d'un medico e l'amante allopiato* (die Gattin eines Arztes und der mit Opium eingeschlaferte Liebhaber) um einen berühmten Wundarzt (*medico in chirurgia*) in Salerno, Mazzeo della Montagna, welcher für einen Kranken zur Vorbereitung der Amputation einen betäubenden Trank gebraut hat. Dieser Trank wird aus Versehen von einem jungen Mann verschluckt, welcher in einen todähnlichen, langdauernden Schlaf verfällt.

Der Gedankengang der Abhandlung ist etwa folgender: Wichtigkeit der genannten Novelle für die Geschichte der Chirurgie im Allgemeinen und besonders für die der künstlichen Anästhesie. — Achtungswerther Zustand der italienischen Chirurgie im Mittelalter. — Schmerzstillende Mittel jener Zeit. Memphis-Stein und Mandragora. Obgleich höchst bekannt, wird die Mandragora in den Werken der alten Wundärzte nicht erwähnt. — Die classische Wundarzneikunst hatte kein anderes anästhetisches Mittel als die Compression, nicht so die empirische. — Bemerkungen über chirurgische Anästhesie im Mittelalter. Ungenügende Kenntnisse der Araber in dieser Hinsicht, Verdienste der salernitaner und bologneser Schule. — Die Anästhesie auf dem Wege des Geruchs und des Einathmens wird verlassen; es bleibt die durch Trinken. — Andere Mittel der allgemeinen und localen Anästhesie (Compression der Venae jugulares, der Carotiden). — Reichthum schlafbringender und betäubender Mittel in den Händen der Empiriker und im Bereich der geheimen Wissenschaften. — Der Reform der Wundarzneikunst folgt kein Fortschritt in chirurgischer Anästhesie. Da die Betäubung durch Einathmung (Riechen an Schwämmen, welche mit dem Saft der Mandragora, des Lattichs, Bilsenkrauts, Nachtschattens, der Nymphäa, des Kamphers und Mohns getränkt waren) vergessen war und die durch Trinken verworfen wurde, so blieb nur die durch mechanische Wirkung, durch Compression.

Nachdem die narkotischen Mittel als Anästhetica bei den chirurgischen Operationen verlassen waren, wurde auch die Mandragora vergessen und blieb nur beim Volk im Gedächtniss wegen anderer eingebildeter Tugenden. (Sie macht die Weiber fruchtbar, die Männer reich etc. Näheres bei J. Th. G. Grässe, Beiträge zur Literatur und Sage des Mittelalters. Dresden 1850.)

Bemerkungen über die Gründe, warum die Wundärzte nicht versuchten, die Mittel und Wege der Schmerzstillung zu verbessern. (Ein Hauptgrund war die Wiederaufnahme der Gefässunterbindung bei Amputationen und die Erfindung des Tourniquet, wodurch die so schmerzhaftes Blutstillung durch Eintauchen des Stumpfes in siedendes Pech überflüssig wurde.) — Andere, von Boccaccio erwähnte Schlafmittel (II, 8. X, 9.)

Aus dieser kurzen Inhaltsangabe geht schon genügend hervor, von welcher Wichtigkeit diese Abhandlung für die Geschichte der Chirurgie und der anästhetischen Mittel ist, kein Bearbeiter dieser Fächer wird sie unbenutzt lassen dürfen.

Dr. Wilh. Stricker.